

Vierzehntes Kapitel.

Treffen bei Wartenburg.

Als Blücher die Meldung erhielt, daß die Avantgarde Bennigens am 26. September bei Leitmeritz die Elbe überschreiten werde, sah er den rechten Zeitpunkt nunmehr gekommen, mit der schlesischen Armee den Rechtsabmarsch anzutreten. Außer Blücher, Sneyenau, Müßling und Major Kühle, der auch als Unterhändler im böhmischen Hauptquartier gewesen war, wußte Niemand von diesem Vorhaben. Als daher der Tagesbefehl vom 25. diese Absichten enthüllte, war die Ueberraschung groß, und wie wir gehört haben, wurden bei Blücher mancherlei Bedenken vorgebracht. Er blieb aber fest und marschirte am 26. September von Baugen in nördlicher Richtung ab. Drei Tage später erhielt er ein Schreiben des Kaisers Alexander vom 25., in welchem die Besorgniß ausgedrückt war, Napoleon könnte bei dem Abmarsch der großen Armee sich auf den in Böhmen zurückbleibenden Bennigen werfen, und für solchen Fall solle Blücher die Elbe bei Pirna überschreiten, um Napoleon in den Rücken fallen zu können. Der König von Preußen aber hatte ungeachtet der unter allen höheren preußischen Generalen gegen Bernadotte herrschenden Mißstimmung sich entschieden geäußert, daß die dem Kronprinzen von Schweden übertragene Befehlshaberstellung nicht geschmälert werden dürfe. Dennoch beharrte Blücher bei seinem von den Monarchen schon gebilligten Plane und sicherte sich sogar von den beiden zur Armee des Kronprinzen gehörenden Generalen Bülow und Tauenzien ihre, erforderlichen Falls selbst gegen das ausdrückliche Verbot des schwedischen Kronprinzen zu leistende Unterstützung. Dieser nun hatte erst versprochen, auch über die Elbe zu gehen, dann nahm er unter nichtigen Vorwänden das Versprechen wieder zurück, aber dennoch ließen sich Blücher und Sneyenau nicht irre machen.